Nr. 874 3 1920 Preis 30 Pfennig 37. Jahrgang

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis jährlich Mk. 7.80 Bei Postbezug vierteljährlich Mk. 2.— (ohne Bestellgeld) | Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart Anzeigen für die 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 5.— | Verantwortlich für die Redaktion: Georg Durst in Stuttgart Druck und Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart

Die Verabschiedung des Friedens

Der letzte Schuß des Weltkrieges fiel in Paris in der Form einer gewaltigen Knallschote und eines Fußtrittes, womit der Weltfriedensengel feierlich entlassen ward.

Des Friedens Ratifikation

„Schön ist der Friede. Ein lieblicher Knabe,
Liegt er am leise murmelnden Bach" —
Sang einst der Dichter. Er dreht' sich im Grabe,
Säh' er ihn heute, verkrüppelt und schwach.
Humpelnd auf Krücken, zerschunden und kläglich,
Naht er den Völkern, die ihm mißtrau'n:
Denn sie tragen, was unerträglich,
Greise, Männer, Kinder und Frau'n.

„Schön" ist er heute nur für den Sieger
In dem blutestrunknen Turnier.
Tolle Triumphe feiert der Tiger;
Seine wehrlosen Opfer sind wir.
Blutend aus abertausend Wunden,
Sühnen wir der anderen Schuld:
Fremder Frevel hat uns gebunden,
Als man mit Phrasen uns eingelullt.

„Schön" ist der Friede schon nicht mehr morgen:
Talmi wird, was goldig geglänzt,
Der „Sieger" wird selber Beute der Sorgen,
Krank vom Gift, das er uns kredenzt.
Müde vom öden Schikanieren,
Wird er vernünftig. Dann nahet der Tag,
Da man den Frieden von heut pensionieren
Und durch 'nen andern ersetzen mag.

Leuchtend wird er die Flur beschreiten,
Lichtglanz des Rechts im güldenen Schild
(Und in den Orkus wird entgleiten
Dies verhutzelte Jammerbild),
Daß er die Herzen der Armen erlabe,
Lindernd das Unrecht und Ungemach —
„Schön ist der Friede. Ein lieblicher Knabe,
Liegt er am leise murmelnden Bach ..."

p. e.

Leutnant Hiller

Ich trat den Kerlen in den Bauch,
Ich band sie an den Pfahl,
Backpfeifen trafen hageldicht
Mutschkot und Korporal,
Gar manchen ließ verrecken ich
In Winters Nacht und Graus —
Und dennoch stellt mein Oberst mir
Das beste Zeugnis aus.

»Aas, Mistvieh, Strolch und Lumpenhund,
Canaille, Bestie, Schwein —«
So tönt ans Ohr der Kompagnie
Mein Gruß tagaus, tagein;
Kein Dreck, der im Kaschemmenton
Nicht meinem Mund entrann —
Und galt trotzdem als Kavalier
Und Tiptop-Ehrenmann.

Ein gottverdammter Zeitungsjud'
Bracht' alles an das Licht,
Da blieb als einz'ge Rettung mir
Nur noch das Kriegsgericht;
Von diesem ward kam'radschaftlich
Ich aller Not entrafft
Und geh' auf sieben Wochen jetzt
In noble Festungshaft.

Arminius

Glossen

Wie verlautet, sollen die drei im amerikanischen Flottenbauprogramm vorgesehenen Schlachtschiffe auf die Namen „Abrüstung", „Völkerglück" und „Weltfriede" getauft werden. Die weiter angeforderten zehn leichten Kreuzer will man nach einem neuen Typus bauen, den man „Wilson-Typus" heißen will.

★

Das „Journal de Genève" rät uns, das kleine Entgegenkommen der Entente in der Scapa Flow-Angelegenheit nicht als Schwäche, sondern als Großmut zu deuten. Die Entente will uns statt mit einem hanfenen Strick mit einer seidenen Schnur strangulieren. Wenn das feine Großmut ist!

B

Bei den siegreichen Staaten geht jetzt das Wettrüsten zur See los. Das ist weiter nichts Neues: schon der selige Noah entschloß sich, einen Überdreadnaught zu bauen, als die damalige bolschewistische Sintflut heraufkam.

★

Der Ententefriedensengel wird uns noch oft genug drohen, seinen großen Bruder „Krieg" aus dem Zuchthaus zu holen.

★

So ein Notengewitter der Entente macht fast denselben Donner, wie ihn das Theater zuweilen vollführt.

★

Der Verkehrsbureaukratius ist der bösartigste seines Schlages; er sucht nicht nur die Zeit, sondern gleich auch die neue Zeit totzuschlagen.

★

Christentum und Judentum sollten einander nicht hassen: jenes war das Salz der Erde ... dieses ist ihr Pfeffer!

★

Wien ist der auf einen Zwergkörper verpflanzte Kopf eines Großstaats. Auch eine Glanzleistung der Entente.

★

Helfferich will seine Geldstrafe nicht zahlen: und so ein Lumpazius ist Finanzminister im Deutschen Reich gewesen!

★

„Einst wird am deutschen Wesen die ganze Welt genesen!" sang der Dichter und sah wohl im Geiste die zahllosen Ausländer, die durch die an der Valuta in Deutschland verdienten Millionen „gesund" geworden sind.

★

Wir verbitten uns das Mißtrauen der Westmächte: der deutsche Militarismus ist tot — nur seine große Schnauze muß noch extra totgeschlagen werden!

★

Kann der Blick aufs gemeinsame Ziel uns nicht einen, so wird's der Blick auf den gemeinsamen Feind schließlich tun.

T

Eine Frage an die Zukunft

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so fröhlich bin,
Die Sache mit der Valuta,
Die will mir nicht aus dem Sinn.

Die Mark sinkt tiefer und tiefer
In Holland und in der Schweiz,
Auf ganze sieben Pfennig
Fiel gestern sie bereits.

Und kommt sie im weiteren Sturze
Auf dem Gefrierpunkt an —
Ob dann der glückliche Deutsche
Umsonst alles kaufen kann?

Und sinkt sie vielleicht unter pari —
Wer weiß denn heut was Genau's? —
So krieg' ich bei jedem Einkauf
Am Ende noch etwas heraus?

Balduin

Lieber Wahrer Jacob!

In einem Restaurant treffe ich meinen Freund Eduard, wie er dabei ist, nach allen Regeln der Kunst ein Hühnchen zu zerlegen. Auf meine Frage, ob er das Hühnchen allein auffessen wolle, antwortete er: „I bewahre, es kommen noch Kartoffeln und Kompott dazu."

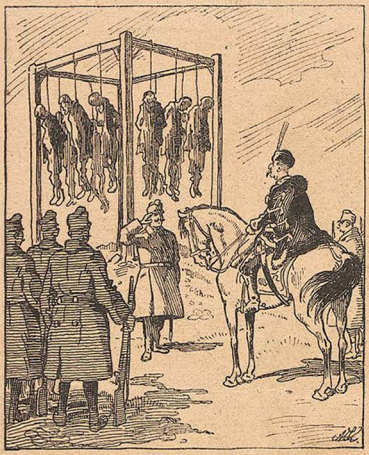
★

Vor dem Weihnachtsfest war ich beim Barbier, wo reger Verkehr herrschte. Auch drei Knaben waren da, die ihren Schopf loswerden wollten. Als noch zwei Buben eintraten mit dem gleichen Begehren, brummte der Meister: „Das ist ja heut die reine Kinderbescherung."

★

Amalie hatte ihrem Schatz vorgeschlagen, daß er für jeden Kuß von ihr 50 Pfennig in eine Sparbüchse legen sollte. Das Geld sollte der Grundstock zu ihrer Hochzeitsreise werden. Gesagt, getan. Am Tage vor der Hochzeit wird der Schatz gemeinsam gezählt. Da bemerkt der Bräutigam, daß sich in die Sparbüchse ein Zehnmarkstück verirrt hat. „Ein Goldstück?" rief er, „wer hat das hineingesteckt?" — „Ja," sagt die liebe Braut, „denkst du, alle sind so knickerig wie du?"

Die Reaktion in Ungarn



Magyarische Vorbereitungen zur Errichtung eines ungarischen Königsthrones.

Hobelspäne

Fern im Süd das schöne Ungarn
Ist des weißen Terrors Beute.
Auf die Opfer stürzt sich geifernd
Blutestrunkne Ordnungsmeute.

Jeden Ordnungsfeind erschlägt man,
Täglich wüt'ger und brutaler —
Und zur gleichen Stunde prägt man
„Christliche" Maria-Taler.

Denen wird er imponieren,
Die von Bildung und Besitze,
Dieser freche, allerneuste,
Blutigste der — Mikosch-Witze.

★

Ein Eisenbahnerstreik ist eine Verkalkung der Verkehrsadern — also etwas Lebensgefährliches. Als bestes Gegenmittel sehen die Eisenbahner eine fünfzigprozentige Lohnerhöhung an.

★

Herr Kessel „schob" Gerechtigkeit.
Er tat's mit altpreußischem Schneid.
Altpreußisch ist auch der Gewinn:
Justitia sitzt selbst im — Wurstkessel drin.

★

Vollendet ist die Bagdad-Bahn —
Natürlich ganz nach Englands Plan.
Vorbei ist ein Traum von alldeutscher Pracht,
Ein Traum aus 1001 Nacht.

★

„Müssen wir auch Pferde an die Entente abliefern?" fragte mir mein Stammtischfreund August. „Natürlich," sagte ick, „aber leider nich unser zähestes: den Amtsschimmel."

Dein getreuer Säge, Schreiner.

Exwilhelm will nicht

Nach Berlin — sagt er
Geh ich nimmer, — sagt er
Denn da sind sie — sagt er
Zu rabiat.
Tief verächtlich — sagt er
Ist die Stadt mir, — sagt er
Wo ich einstens — sagt er
Potentat.

Außerdem — sagt er
Schluß der Anblick — sagt er
Jener Frevel — sagt er
Zuviel Trauer.
Dazu kommt noch — sagt er
Etwas Wicht'ges, — sagt er
Daß die Trauben — sagt er
Dort zu sauer! E

Steuerleiden — Steuerfreuden

O steuervolles Schaltenjahr,
Ich muß die Welt bedauern,
Von vorn und hinten, rechts und links
Die Steuerschrauben lauern — —

Ich mache so den Überschlag.
(Warum soll ich's nicht machen?)
Auf Kreditseite der Verdienst,
Auf Debet andre Sachen.

Und mach' ich dann die Addition,
(Der Teufel soll sie holen!)
Das Resultat: Null, Komma nichts,
Hält bestens sich empfohlen.

Wie freut sich so ein Dichtersmann
Der Last auf Soll und Haben,
Auf Umsatz, Luxus, Kino, Sport
Und Sonderreichsabgaben.

Viel tausend Paragraphen stehn
Den Reichen zum Verderben.
Ich klappe die Gesetze zu:
Bei mir ist nichts zu erben!

Das Gold, das aus der Kehle dringt
(Ganz mit Respekt zu sagen),
Beleiht die Reichsbank leider nicht
In unsern krit'schen Tagen.

Drum wer nichts hat, kommt sicherlich
Nie in Verlegenheiten:
Nichts holt kein Pfaff, Geld frißt der Staat,
So war's zu allen Zeiten. P. R.

Lieber Jacob!

Wer sich mal an't Siejen jewehnt hat, der kann sich nich leicht entschließen, diese Beschäftijung wieder aufzujeben. Det sieht man jetz an eenen Teil der in wohlverdienten Ruhestand versetzten deitschen Jeneräle. Se haben keene Jelejenheet nich mehr, ausländ'sche Feinde uff de Knie zu zwingen, un dadrum bemühen se sich, diese Prozedur mit inländ'sche vorzunehmen. So hat der Kriegsheld a. D. Kluck eene Unterredung mit eenen franzeesichen Schornalisten jehabt, wo er dem Erbfeind dem liebenswürdijen Vorschlag machte, Deitschland soll mit Frankreich un England 'n Bündnis schließen zur Bekämpfung des Umsturzes. Ick weeße keenen Dogenblick drau, det de Entente uff Kluck'n seine hoffnungsfreidije Offerte anbeißen wird, denn se is sich bewußt, wat se de Weisheet der deitschen Jeneräle zu verdanken hat, un is janz verrickt druff, mit diese erfolgreiche Berufsklasse ooch weiterhin zusammenzuarbeeten. Deswejen schließe ick mir de allsjemeene Hoffnung an, det et Kluck'n jelingen mechte, mit dem Niederwurf der innerlichen Feinde deselben Lorbeeren zu ernten, wie se ihn um seine Kollejen mit de ausländ'schen Feinde beschert worden sind. Aber bloß unter die Bedingung, det de Entente de Kosten ieberniimmt! Denn Deitschland hat for de Bezahlung seiner vierjährijen Ruhmeskränze schon so ville blechen müssen, det ihm for weitere derartije Luxusausjaben de Pinke mangelt.

Im iebrijen aber hoffe ick, det Kluck'n sein Verbriederungsvorschlag dazu führen wird, det stolze Franzosenherz 'n bisken sanftmietijer jejen uns zu stimmen. In diese Hinsicht sieht es noch immer sehr klatrig aus. Wie ick in de Zeitung lese, hat de franzeesche Akademie der Wissenschaften jetz sojar erklärt, det se mit deitsche Jelehrte keene Beziehungen nich mehr anzuknipfen jedenkt. Frankreich will also de deitsche Wissenschaft bis uff weiteres schneiden. Da is nischt jejen zu machen, un ick fürchte sojar, det de Franzosen in ihren nazjonalen Stolz so weit jehen werden, det se ooch von de praktischen Errungenschaften der deitschen Wissenschaft bis uff weiteres keenen Gebrauch nich machen. Sintemalen det Schießpulver eene deitsche Erfindung is, während de Franzosen det Pulver bekanntlich nich erfunden haben, so erjibt sich de zwingende Schlußfoljerung aus diesen Tatbestand von alleene. Aber ooch de Buchdruckerkunst stammt leider aus Deitschland, un da wäre et denn doch een zu beklagenswertes Makeer, wenn de Franzosen in Zukunft ooch von diese feindliche Erfindung keenen Jebrauch nich machen un de untreestliche Menschheet um det Jaudium bringen würden, de patriotischen Jeistesblüte ihrer Akademie der Wissenschaften schwarz uff weiß jedruckt zu janießen!

Womit ick verbleibe mit ville Grieße Dein jetreier Jotthilf Naule,
an 'n Görlitzer Bahnhof, jleich links.

Redaktionsschluß 13 Januar 1920

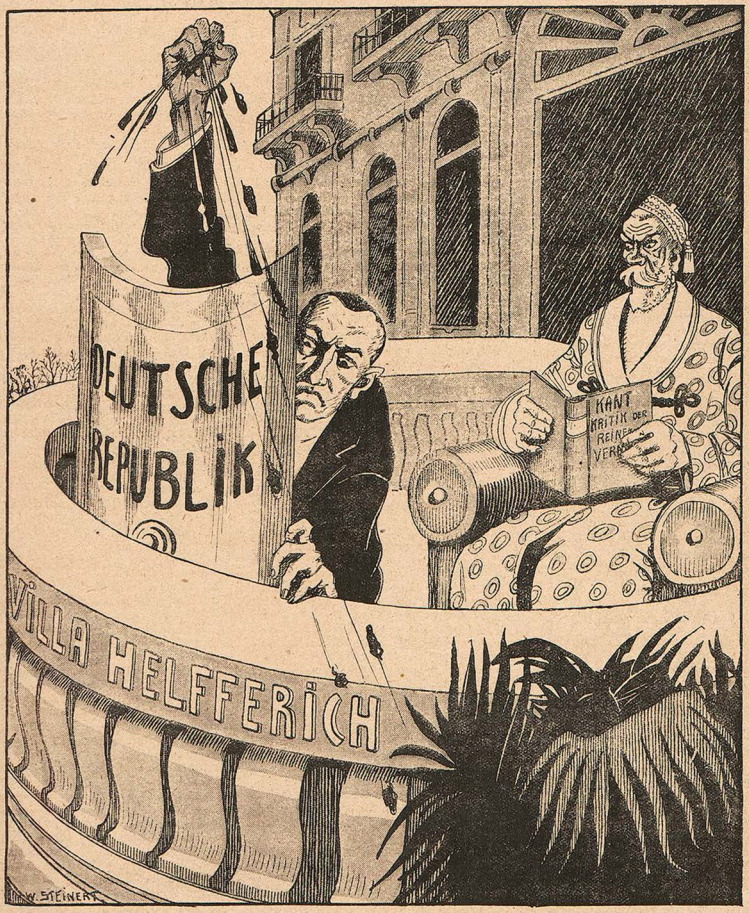
Erich der Große

Die Deutschnationale Partei plant, ihrem Heros Erich Ludendorff ein Kolossaldenkmal zu errichten, das zugleich als Aussichtsturm dienen soll. Infolge der enormen Größe des Denkmals ist eine Galerie um den Hals projektiert. Der Eintritt in die Statue erfolgt vermittels einer Hühnerleiter auf die jedem Alldeutschen geläufige Art und Weise.

Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 874 | Stuttgart, 30. Januar 1920 | 37. Jahrgang

Deutsche Preß- und Schimpffreiheit



Bethmann: Auch mit Worten läßt sich trefflich streiten, lieber Helfferich.
Helfferich: Ach was, ich schmeiß mit Dreck auf die Regierung; hinter diesem Schutzschild kann mir ja nichts passieren.

Englische Gefangenschaft

1. Der Feuerwehrhauptmann

Unter den Gefangenen, die in der englischen Hafenstadt mit dem Beladen von Schiffen beschäftigt wurden, befand sich auch der Schluddecker Franz. Ein guter Kerl, bloß ein bißchen schwerfällig. Er hörte, daß seine Kameraden ab und zu eine Kiste, in der sie nach der englischen Aufschrift Schokolade vermuten durften, im Schiffsraum zu Boden fallen ließen, so daß sie zerbrach. Die herausfallenden Schokoladetafeln nahmen sie mit, teils um sie selbst zu verspeisen, teils um damit die englischen Wachmannschaften zu schmieren, die auch gern welche aßen und die deutschen Gefangenen sogar förmlich anleiteten, Schokolade auf die angegebene Weise „freizumachen". Den Schluddecker Franz verdroß es, daß er kein Englisch konnte und daher nie eine Schokoladekiste erwischte. Einmal aber gelang ihm doch ein Fang. Er nahm hocherfreut eine etwas beschädigte Schachtel unter seinem weiten Cape mit ins Lager. Unterwegs erzählte er sein Glück und lud die Kameraden zu einem Schokoladeknabbern auf den Abend ein. Als er dann vor den Augen der Neugierigen das Paket öffnete, kamen nicht weniger denn hundert Klistierspritzen zum Vorschein. Da man diese nützlichen Instrumente in der Soldatensprache als Handfeuerspritzen bezeichnet, erhielt Schluddecker von den enttäuschten Kameraden von dem Tag an die Benennung „Feuerwehrhauptmann".

2. Cholera

So dämlich war der „Feuerwehrhauptmann" nun aber doch nicht, daß er mit der Zeit die Schokoladekisten von denen mit Handfeuerspritzen nicht hätte unterscheiden lernen. Eines Tages war ihm das Glück wirklich hold. Er „fand" eine Anzahl zerbrochener Schokoladetafeln und verstaute sie vor dem Aufbruch ins Lager in seine weiten Arbeitshosen, die er von den Wickelgamaschen bis zum Gürtel hinauf vollstopfte. In dem Augenblick, als er von Bord gehen wollte, trat ein englischer Seeoffizier zu ihm und sagte: „Come along!" Schluddecker folgte ihm schweren Herzens. Er wurde in den Kesselraum geführt, wo eine tropische Temperatur herrschte, denn das Schiff hatte Dampf aufgemacht zur Abfahrt. In diesem überhitzten Raum mußte der Franz zwei Stunden lang mit den andern Trimmern Kohlen schaufeln, bis ihm der Schweiß vom Leib rann. Als er ins Lager kam, spürte er so eine komische, schwere Weichheit um Lenden und Schenkel. An dem nahen Bach zog er sich splitternackt aus und kratzte die zähe Schokoladeschmiere von Körper und Anzug. Heranwachsende Neugierige hielt er sich vom Leib, indem er seine Unterhosen in der Luft schwenkte und den Warnungsruf ausstieß: „Cholera! Cholera!"

Nikolaus Kloßnuber

Ein wahres Geschichtchen

Vor Verdun. Besichtigung durch den Herrn General. Der alte graue Herr, der gern den Soldatenvater spielt, spricht ab und zu einen Mann im Glied an. Bei einer Kompagnie fällt ihm ein Unteroffizier auf, der eine Brille trägt.

„Wie heißen Sie, mein Sohn?"

„Unteroffizier Winter, Herr General."

„Und was sind Sie von Beruf?"

„Redakteur, Herr General."

Der General stutzt. Er sammelt sich indessen sofort. . . .

„. . . Bei welcher Zeitung, wenn ich fragen darf?"

„Beim Volksfreund in X."

Betroffen fährt der General einen Schritt zurück. Er wittert Unrat. Doch er entschließt sich, der Sache auf den Grund zu gehen.

„Tja, nu, mein Lieber, sa'n Se mal, . . . was für 'ne . . . äh . . . Richtung hat das Blatt?"

Aufs höchste gespannte Erwartung malt sich in seinen Zügen, und der alte Herr erhält gewissermaßen einen Keulenschlag auf sein würdiges Haupt, als der Unteroffizier sagt: „Sozialdemokratisch, Herr General."

Der Soldatenpapa ist wie erschossen. Brüst bricht er den Verkehr ab und wendet sich zu dem Hauptmann der Kompagnie.

„Sa'n Se mal, was ist das für ein Mann, dieser äh . . . sozialdemokratische Redakteur?"

„Mein tüchtigster Unteroffizier, Herr General. Sehr begabt und hochanständig."

„Nein, was Sie sagen!" — Die Augen des Generals wandern in grenzenlosem Erstaunen in die Ferne. — „Hm. Schade. Wirklich schade um den Mann, daß man ihn nicht zum Off'zier befördern kann."

„Sollte das nicht doch möglich sein, Herr General?" entgegnete der Hauptmann etwas schüchtern.

„Pah, denken Sie doch — den Fahneneid!"

„Den hat der Mann ja schon vor zehn Jahren geleistet."

„So? Hm, dann allerdings . . ."

Plötzlich, wie von innen gestoßen, schreitet der General noch einmal auf den Unteroffizier zu und würdigt ihn einer längeren Unterhaltung. Er legt ihm sogar die Hand auf die Schulter und sagt: „Bitte rühren." Nach einer Viertelstunde kehrt er zu dem Hauptmann zurück, mit allen Zeichen höchster Verwunderung, kopfschüttelnd, als sei ihm eben etwas ganz Unbegreifliches widerfahren.

„Denken Sie sich, Herr Hauptmann, der Mann ist ganz vernünftig. Nein, wirklich, ganz vernünftig."

„Ich bin auch sehr zufrieden mit diesen Sozialdemokraten. Ich habe ja neunzig Prozent in der Kompagnie."

„Wa — — neun — zig — —! Na, nu hören Se aber auf! Schöne Bescherung!"

Und im Sturmschritt, mit fliegendem Mantel, läuft der Entsetzte an der Front vorbei zur nächsten Kompagnie.

M

Heimkehrer-Willkommen

„Ich schüttle Ihnen die Hand, wackerer Mann. Sie lernten leiden, ohne zu klagen!"

„Danke schön. Doch Sie lernten klagen, ohne zu leiden, und so ergänzen wir uns."

Der Demokrat

Eigentlich dreht sich die kleine Geschichte, die hier erzählt werden soll, nicht so sehr um ihn selbst, als vielmehr um seinen Großpapa, den Freiheitskämpen von Achtundvierzig.

Voriges Jahr im Novembersturm war's, da entsann sich der Demokrat, daß von seinem Großpapa noch ein Bild auf dem Dachboden stehe zwischen altem Gerümpel; das kramte er hervor, putzte es und hing es an jenen Nagel über dem Sofa, der bis dahin das Bild seines Kaisers getragen hatte.

Seitdem redete „Großpapa" wortlos zu jedem Besucher von der zielbewußten Unentwegtheit des Enkels, stolz und aufrecht, die linke Hand in der Bratenrockklappe, ganz wie einst in der Paulskirche, als er die deutsche Verfassung „rechtzimmern" half.

Schließlich kriegte er sogar noch einen Eichenkranz mit schwarzrotgoldener Schleife umgehängt, als die demokratische Partei wieder in die Regierungskoalition eingetreten war.

„Gott zum Gruß, meine Herren!" sagte er freundlich zu der Parteikommission, die bei ihm mit der Anfrage erschien, ob er bereit sei, eine Kandidatur für die demokratische Partei anzunehmen.

„Hier an der Wand hängt mein Großpapa, der alte Achtundvierziger . . ., der hat seinen Freiheitssinn auf mich vererbt!"

Die Herren guckten bewundernd. Nur ein Mißtrauischer wagte zu fragen:

„Schön! Aber wie sieht's denn nun mit der Gelenkigkeit für unsere politischen Seitensprünge? Ihr Großpapa sieht mir in dieser Beziehung nicht besonders vertrauenswürdig aus."

„Beruhigen Sie sich, meine Herren, was die Gelenkigkeit betrifft, so habe ich sie von meiner Großmama geerbt, die Balletteuse gewesen ist!"

Beim Eintritt der elsässischen Deputierten in die französische Kammer weinte Clémenceau. Im Pariser Zoo sollen die Krokodile mitgeweint haben.

Der Dorfschullehrer

Es haben gegen ihn die Götter
Des Dorfs geführt erbittert Krieg,
Weil mutig er gewagt zu streiten
Für seiner guten Rechte Sieg;
Weil er zum alten Bildungstempel
Auch noch ein Brünnlein hat begehrt,
Und weil er sich für alle Kinder
Um Licht und Luft und Raum gewehrt.

Es hat an ihm des Dorfs Zelote
Sein schneidend geistlich Schwert erprobt
Und weil er Gott sich menschlich dachte
Unmenschlich gegen ihn getobt;
Und dennoch hat der Dorfschulmeister
Gefät die wahre Christisaat,
Weil er gelehrt: Seid edle Menschen
Und übt der Liebe Hilfetat!

Es hat an seinem link'schen Wesen
Der Spott die Zunge oft gewetzt,
Und oft hat übermüt'ge Narrheit
Mit rohen Scherzen ihn verletzt;
Und dennoch war der Dorfschulmeister
Der Leuchten eine der Kultur,
Die aus den Winkeln erst verscheuchte
Die Dummheit und die Unnatur.

Es hat der stolze Staat zum Lohne
Ihm kaum gegeben trock'nes Brot,
Und ihn erniedrigt noch zum Knechte
Der reichen Kirche und der Not!
Und dennoch hat der Dorfschulmeister
Gekämpft im Dienst der neuen Zeit
Und hat aus finstern Wahnes Banden
Das arme, blinde Volk befreit.

Und ob er treulich stets gestritten
Für Licht und Liebe, Luft und Recht,
Und ob er schweigend nie geduldet
Was knechtisch, lieblos, roh und schlecht,
So trug sein segensreiches Wirken
Für ihn doch weder Glück noch Ruhm,
Und sein dem Volk geweihtes Leben
War nur ein lang Martyrium.

Du vielverhöhnter Dorfschulmeister!
Du starke Säule der Kultur!
Du treuer Hüter, fleiß'ger Mehrer
Des Lichtes auf der dunkeln Flur! —
Dein Ruhm wird strahlend einst erglänzen
Als bester, treuster Fortschrittsknecht,
Und dankbar wird dein Bild bekränzen
Ein freies, glückliches Geschlecht.

Robert Seidel

Arbeits-Seele

In meiner Faust des Lebens Pulsschlag hämmert.
Doch wenn im Herzen mir Erkenntnis dämmert,
Daß diese Welt, die jubelnd mich umbraust,
Das Mitgeschaffne zum Genuß mir weigert
Und nur begehrt, daß sie die Arbeit steigert —
Dann sause nieder, schwere Arbeitsfaust!

Schon zittert eine Welt vor ihrer Stärke.
Doch diese Faust will schöne, edle Werke,
Vom Genius zum Guten hingelenkt.
Es will das Herz die Arbeit überfüllen
Mit schöpferischen Willensgluten,
Weil es der heiße Drang des Innern sprengt.

Was gilt des Werkmanns Herz der kalten Welt?
Sie wertet meine Arbeit nur mit Geld.
Drum bäumt sich auf das Herz, das in mir brennt,
Und das mich heilig Werke schaffen heißt:
Der Menschheit will ich dienen, nicht dem Geist,
Der nur sein Ich als Allerhöchstes kennt.

Die Welt fragt nicht nach meines Herzens Schlag
Und was mein emsig Hirn erdenken mag.
Drum klingt des Werkmanns Schrei durch Tag und Nacht:
Darf meines Herzens Glut und all mein Denken
Die Faust nicht lenken — —
Wird, Menschheit, dir kein edles Werk vollbracht!

Friedrich Wagner

Gelöbnis

Alle Götzen, goldumhangen,
werden wir in Stücke hauen
— und mit Hammern und mit Zangen
einen neuen Tempel bauen.

Aug. Stanz

Unsere heutige Mode

Ja, auch darüber muß einmal gesprochen werden unter modernen Menschen. Denn die Kleiderfrage ist die Frage der Fragen, ist ein Problem, das jetzt in jeder Familie erörtert wird — in den meisten allerdings nicht mit großem Genuß, sondern mit Seufzen und Kopfschütteln. Um es gleich zu sagen: der Krieg hat uns auch in dieser Hinsicht auf den Hund gebracht; Hunde haben ja in der Regel nichts anzuziehen. Hätte Eva nicht in ihrer Kurzsichtigkeit die erste Mode mit dem Feigenblatt aufgebracht, wäre gewiß auch den Menschen ein natürlicher Pelz gewachsen — eine Möglichkeit, an die jeder Konfektionär nur mit Grauen denken wird. Jetzt denken wir mit Grauen an die Konfektionäre. Wer es irgend kann, geht allen Kleiderläden furchtsam aus dem Wege. Früher genügte etwa ein Wochenlohn für eine neue Pelle, jetzt bei den „unheimlich hohen Löhnen" braucht du unheimlicherweise das Einkommen eines ganzen Monats oder auch von anderthalben dazu.

Mit ängstlichen Blicken betrachtest du an jedem neuen Morgen deinen Staat, der so brüchig ist wie der nationale und ebenso wie dieser von den Wettern der Zeit strapaziert. Der Hut hat eine Farbe angenommen, die kein Maler auf die Palette bringt, und eine Façon, die man vergebens im Hutladen sucht. Der Rock ist abgeschabt und so fadenscheinig, daß Sonne, Mond und Sterne sich die Ellbogen und Schulterknochen besehen können, die Weste besteht aus zwei Armlöchern mit ein wenig Zeug drum rum, das Hemd, sofern man überhaupt noch eines hat, ist — na, sagen wir: durchbrochen. Die Beinkleider sehen aus wie zwei ausgegrabene, verbogene Kanalisationsröhren, die Strümpfe sind eine Sammlung der verschiedenfarbigsten Geschwülste und die Stiefel melancholische Oderkähne aus rissigem Lederersatz.

Es muß etwas geschehen. Eine neue Kluft? Unmöglich. Also wenden. Der Anzug ist ja nur von außen alt, innen ist er „wie neu". Man braucht mithin nur die der Sonne abgewendete Seite zur Tagfeite zu machen, und alles ist gut.

„Wenden?" sagt der Schneider und hält deine Lumpen gegen das Licht. „Wenden? Hähä. Sehn Se mal hier und sehn Se mal da. Drei Faden halten ja noch, aber wie lange? Und wenn es erst richtige Löcher sind, sind se auf beiden Seiten, hähähä. Es hat doch keinen Zweck, Löcher umzudrehen, nich wahr? Also, wo werd' ich Ihnen da noch Geld für abnehmen. Nee, tragen Se das Gelumpe man wieder nach Hause und machen Se Scheuerlappen draus."

Man macht keine Scheuerlappen daraus, sondern man schneidet die Fransen an den Rockärmeln und Hosenbeinen ab, bügelt das Ganze auf und konstatiert mit Wohlgefallen, daß es „so noch eine Weile geht".

Wenn es aber nicht mehr geht?

Keine Angst, es geht immer noch. Es geht immer wieder. Eine Weile nach der andern. Besonders bei dem Kostüm der Weiblichkeit. Was hier an Erfindung, Kombination, Notbehelfen geleistet wird, grenzt aus Fabelhafte.

Wolle, Baumwolle, Leinen hat es einmal gegeben. Einige behaupten, diese Dinge wären auch heute noch zu haben. Das ist nicht richtig. Sie mögen irgendwo sein, aber zu haben sind sie nicht.

Die Proletarierin wendet sich entsetzt und mit einem Seufzer der Entsagung von den Preisen ab. Und dann wendet sie ihre Kleider. Und dann flickt, grübelt, stopft, kombiniert und stichelt sie daraufhin und zaubert aus zwei allen, unmodernen Kostümen ein neues, ganz modernes. Oder sie entdeckt auf dem Boden einen verstaubten Regenschirm von Anno Dobat den verwandelt sie in eine Bluse. Aus Großmutters Umhang, der bisher als Wäschesack gedient hat, macht sie ein funkelnagelneues Kinderkleid, und Vaters Flanellhemd, von oben bis unten gespalten, das eigentlich zu Wischlappen bestimmt war, wird zu einem warmen Höschen für die Jüngste.

Es geht. Es geht, wenn man bis in die tiefe Nacht sitzt und Hirn und Hand nicht schont. Es geht. Mit Stöhnen, Tränen und Flüchen geht es.

Ach, wenn ihr es einmal hören könntet, ihr „Damen von Welt"!

Da seufzt eine, weil ihr alle Lumpen vom Leibe fallen, nach einem Kattunkleid — und ihr seufzt nach den neuen Modellen aus Paris.

„Die neuen Modelle", so schrieb kürzlich ein Eingeweihter, „erinnern oft an gewisse Badekostüme, die derzeit in Trouville am Strande ihre Gaffer fanden. Nur dürfte das Material jetzt noch kostbarer sein: der weichste Seidensamt, der seidigste Tüll, die feinsten Gold- und Silbergespinste sind gerade gut genug, den Mittelteil des Körpers zu umhüllen. . . ."

So etwas tröstet, nicht wahr?

Ja, wenn es wenigstens den Weg anbeutete, den die Mode konsequent verfolgen sollte. Oben und unten verkürzt sich die Kleidung der „Damen von Welt" mehr und mehr. Sie drängt sich, wie zu lesen, auf den Mittelteil des Körpers zusammen. Wenn sie sich erst so weit zusammengedrängt hat, daß man wieder beim Lendenschurz oder beim Feigenblatt angelangt ist, stehen wir dicht vor der endgültigen Lösung des ganzen Modeproblems. Es wächst uns nach allmählicher Abhärtung doch wohl noch ein natürlicher Pelz auf den Leib.

Dann haben alle Verlegenheiten ein Ende. Unter einer Voraussetzung: daß uns die Konfektionäre und Schieber nicht erst recht die Haut über die Ohren ziehen.

Von

Die Oberamtsgeiß

(Eine wahre Begebenheit)

Es war in der Zeit, als eine Verordnung die andere jagte und ein Erlaß nach dem anderen erschien, weil man glaubte, mit Erlassen und Verordnungen die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich infolge der Blockade und dem dadurch herbeigeführten Mangel an Nahrungsmitteln aufgetürmt hatten.

Milch und Fleisch waren seltene und begehrte Leckerbissen und für uns Großstädter unerreichbar.

Was lag näher, als selbst Viehzucht zu treiben, um zu der für die Kinder so nötigen Milch zu kommen. Ein Stall ist vorhanden, Futter kann beschafft werden, also auf zum Kauf eines Kitzlein. Bald ist's groß, bald kann's zum Bock geführt werden, bald gibt's Milch! Die Augen der Kinder glänzen, seit Wochen ist kaum ein Tropfen Milch ins Haus gekommen, also — welche Zukunftsaussichten!

Doch mit der Verordnung Möchten usw. Unter den Tausenden von Erlassen, die während der Kriegszeit erschienen, bestimmt auch einer, daß die Ausfuhr von Nutztieren aller Art in eine andere Ortschaft der oberamtlichen Bestätigung bedarf.

Ob der Verkäufer des Geißleins die Verordnung kannte? Es war wohl mehr Bequemlichkeit, als er erklärte: Den Transport müssen Sie selbst besorgen. Der Kauf ist abgeschlossen, als „Dreingabe" erhalte ich einen Strick, und nun geht's mit der künftigen „Milchspenderin" zur Station, um das softbare Tier an seinen Bestimmungsort überführen zu lassen. Auf dem Bahnhof wird die Beförderung abgelehnt mit dem Hinweis auf das Fehlen einer „Genehmigung des Schultheißenamts". Also mit dem Tierlein zum Schultheiß. — Es fängt an zu regnen. — Der Schultheiß in B. lehnt die Ausstellung einer Bescheinigung ab, weil das Anwesen des Verkäufers nicht zu seinem Bezirk gehört. „Sie müssen die Genehmigung in R. einholen; damit Sie keinen Anstand bekommen, werden Sie am besten das Tier mitnehmen, damit es der Herr Schultheiß in R. sieht," erläutert mir der Biedere. Also fort nach R.! — Es regnet in Strömen. —

Der Schultheiß in R. ist „irgendwo". Nach zweistündigem Suchen gefunden, erklärt dieser: „Das muß ein Mißverständnis sein, für Sendungen ab Station B. bin ich nicht zuständig."

Zurück zur Station B. — Es regnet noch immer. — Der Stationsbeamte läßt mein Geißlein zwar zum Transport nicht zu, ist jedoch — vermutlich erweicht durch meinen und des Tieres erbarmungswürdigen Zustand — bereit, an das Schultheißenamt B. zu telephonieren. Dieses erklärt sich von neuem für unzuständig und verweist mich an das Oberamt.

Nach langem Warten und steinerweichendem Anflehen des Telephonfräuleins erhalte ich Verbindung und den Bescheid: „Es ist ein Beschrieb des Geißleins einzusenden, das Oberamt muß wissen, wie alt, welche Farbe, welche Rasse!" Arr! Schluß!

Ich habe für den Tag genug und gehe (es regnet Bindfaden) zum Verkäufer zurück um ihn mit Geld und guten Worten zu bitten, das Tierlein noch so lange zu füttern, bis der „Schein" da ist. Ausgehungert, naß bis auf die Knochen, wütend, fluchend komme ich nach Hause. Nach erfolgreich überstandenem Schnupfen reiche ich — im Hinblick auf die hungrigen Augen meiner Kinder — ein vorschriftsmäßiges Gesuch um Überführung des Tieres von B. nach B. ein und gebe Alter, Rasse, Farbe usw. an. Nach einigen Tagen erhalte ich auf dem Umweg über das Schultheißenamt in R. (dem Wohnsitz des Verkäufers) einen Versandschein, der wie folgt lautet:

Herr . . . . . hier erhält hiermit die Erlaubnis, an Herrn . . . . . in . . . . . ein ziga 5 Wochen altes weibliches Kitzchen von weißer Farbe per Bahn zu übersenden.

Den 10. Juni 1916. Schultheißenamt.

Mit der gleichen Post kommt noch ein Brief. Ich werfe ihn in die Ecke, um eilig mit meinem Schein zur Bahn zu schreiten. Unterwegs werde ich von einem Freund aufgehalten, der die Ursache meines vergnügten Aussehens kennenlernen will. Voll Stolz zeige ich meinen Schein. Während wir reden, holt mich mein Junge ein mit dem Brief, den ich in der Eile beiseite gelegt und den meine Frau inzwischen gelesen hat. Atemlos ruft er: „Vater, das Tier ist verreckt!" Ich erbleiche, nehme den Brief, richtig, da steht: „Das Kitzlein ist vorgestern wegen dem Regen, in dem Sie es herumgeführt haben, verreckt!"

Mein Freund lacht und heißt mich einen Esel, weil ich das Vieh nicht auf den Arm genommen oder in einen Sack gesteckt und im Personenwagen befördert habe, womit ich die Verordnung umgangen hätte, um die sich doch kein Mensch kümmere. Ich wanke heim und lebe seither in der fixen Idee, daß das Kitzlein nicht „wegen dem Regen", sondern an einer der tausend Verordnungen „verreckt" ist, an denen schließlich der alte Staat zugrunde ging.

R. M.

Ein Staatsretter

„Die Konterrevolution wird immer dringender. Früher konnten unsere Jungen in der Militärkarriere noch General, ja Feldmarschall werden und in Zivil Gesandter oder Minister — heute sind wir ganz auf unsere Klitsche angewiesen, und bei den Zwangspreisen springt beim Kartoffelbau nicht mal 'ne anständige Flasche Sekt raus."

Ehrenrettung

Mancher glaubt, so ein Kettenhund auf dem Lande, der die verrücktesten Bocksprünge macht, wenn er hamsternde Städter zu sehen kriegt, sei dumm und bösartig. Ich bestreite das! Ich habe neulich mit so einem Vieh ganz was Seltsames erlebt und behaupte: auch die Tiefe des dörflichen Hundeseele will nur ergründet sein, dann lernt man sie schätzen.

Ich bin mit Krischan Piepenbrink in Nordgollern um sieben Ecken verwandt und nahm das neulich zum Anlaß, mir einen Rucksack auf den Buckel zu hängen und mit der Straßenbahn rauszufahren. Natürlich legte, kaum daß ich Miene machte, den Hof zu betreten, Krischan Piepenbrinks Kettenhund los und tobte wie ein Agrarier, der aus der Zwangswirtschaft in den freien Handel hinaus will.

Für den oberflächlichen Beurteiler wäre dies vielleicht ein Gehaben voll dummer Mordlust gewesen; ich aber, der ich zum Nachdenken aufgelegt war, blickte tiefer und sagte mir: studier mal an der Canaille die bodenständige Eigenart der hiesigen Landrasse . . . vielleicht kommst du dann zu einem gerechteren Urteil.

Ich guckte also und stutzte. Es fiel mir auf, daß die Sprungfiguren, die Krischan Piepenbrinks Köter ausführte, kreuz und quer, rauf und runter, stets nach einiger Zeit wiederkehrten.

Es schien mir System in diesen Sprungfiguren zu sein, und da blitzte auf einmal, gerade als wieder der Köter einen Bogen durch die Luft schlug, in mir die Erkenntnis auf: das waren ja alles Buchstaben!

Ich habe mir den Satz aufgeschrieben, der da zustande kam; ich hatte Zeit, ihn zu zusammenzukriegen, denn die Bestie wurde nicht müde, ihn mir immer neu vorzutanzen. Er lautet:

„Wi heit fülvst nix tau äten, aber Bodder so fiefentwintig Mark könnt Sei hebben!"

Persönlich bemerke ich, daß ich von diesem Angebot auch als Verwandter um sieben Ecken herum keinen Gebrauch machte; ich fuhr mit der Straßenbahn, die gerade kam, wieder nach Hause.

Aber nun frage ich meine lieben Mitbürger: Kann ein Hund, der so lügen kann wie im ersten Teil jenes Satzes, für dumm gelten? Und ist das bösartig, wenn er den ganzen Spektakel nur deshalb macht, um uns Butter für 25 Mark das Pfund zu verkaufen?

T.

Das deutsche Aschenbrödel

Die Entente verachtet und verspottet die deutsche Nation und merkt nicht, daß sie in sozialer Beziehung unendlich viel von ihr lernen kann.

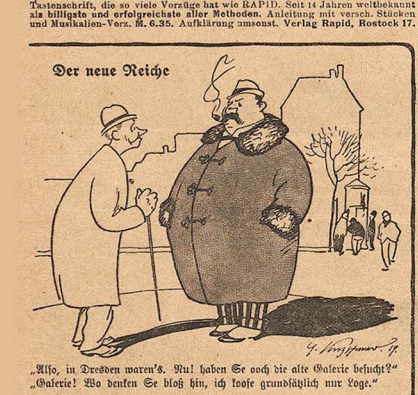
Wer heiraten will,

sollte unbedingt die bereits in 19. Auflage erschienene sozial-psychologische Studie Dr. Bergner, „Aerztliche Beiehrungen über die Ehe" lesen. Dieses mit Abbildungen und zwei farbigen, zerlegbaren Modellen des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode, sowie einem männlichen Modell nebst dazu gehörigen Tabellen-verzeichnen, enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib vor und in der Ehe, die für die Gesundheit, das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Preis mit Modellen Mk. 7.– Nachnahme Mk. 7.20.

Linser-Verlag, G.m.b.H., **Berlin-Pankow 204.**

Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klaviatur-Notenschrift RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie RAPID. Seit 14 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Stücken und Musikalien-Verz. M. 6.35. Aufklärung umsonst. **Verlag Rapid, Rostock 17.**



„Also, in Dresden waren's. Nu! haben Se ooch die alte Galerie besucht?" „Galerie! Wo denken Se bloß hin, ich koofe grundsätzlich nur Lose."

Glück bei der Liebe

winkt Damen u. Herren, die das ausgezeichnete, höchst wertvolle Lehrbuch aller Liebestäuffte „Geheime Liebesmächte" lesen. Wie man eine Liebschaft anfängt, fördert, abweisende Mädchen an sich zieht. Sicherer Wegweiser zu einer guten Partie. Wie man sich die Sicherheit verschafft, jeder hübschen oder reichen Dame zu gefallen. Geheime Künste, Liebe einzuflößen; Sie werden ein Liebling der Damen und stechen alle Nebenbuhler aus. Wegen seines vertraulichen Inhalts ist das Buch auch sehr wichtig für Damen, die sich begehrenswert machen wollen. M. 2.90 prtfr. **Rudolphs Verlag, Dresden-L. 287**

Mandolin-Zither

mit 6 Akkorden, 50 Saiten, hochf. Instrument, grossart. Ton. 12 Notenbl. Schule Notenpult, Schlüssel u. Ring nur Mk. 45

Nachn. Katalog gratis u. franko.

H. Suhr, Neuentade, Westf. 58

Nebenverdienst auch Lebensexistenz

sichern Sie sich durch Uebernahme einer lohnenden Vertretung. Besuch von Landkundschaft. Verlangen Sie gratis Prospekt.

W. S. G. 64 postlagernd Düsseldorf.

Ehefragen

Aerztliche Belehr. für Vorlobte und Verheiratete von Dr. med. K. Hutten.

Aus dem Inhalt: Das Recht u. d. Pflicht z. Ehe. Das Heiratsalter. Gattenwahl. Liebe od. Vernunft. Hochzeit. Flitterwochen. Hygiene der Ehe. Die Kinderlosigkeit. Die Gefühlskälte der Frau usw. – Anhang: Knabe oder Mädchen? M. 1.20. Nachn. M. 2.50.

Hausarzt-Verlag, Bln.-Steglitz 1.

!! Festhedarf !!

Mützen jeder Art, **Madrin., Fächer, Vereins, Scherz- und Karnevalsartikel,** Riesenauswahl. Grosse illustr. Liste gr. u. fr.

A. Haas & Co., Berlin 103, Marktgrafenstr. 84.

Ou. X Beine

sofort frappierende Erfolge. Das Neueste und Vollkommenste der Zeitgemäß Gebrauchte Zauberkreiseln! Prospekte gratis

Gustav Horn & Co., Friedrichsrod (Thür.) 123.

Damenbart

auch jed. sonstige lästige Haarwuchs beschwindet sofort dauernd und schmerzlos durch Abtötung der Wurzeln für immer bermik-m-mencen oriental. „Gelwafa"-Kur. Sofort. Erfolg garant., sonst Geld zurück. Preis Mk. 8,50 geg. Nachn. Frau G. Meyer, Köln, 2, Hallerstrasse 23.

Eine ideale Büste erzielt und erhält sich dauernd jede Dame jed. Alters durch Anwendung meines Mittels. **Eine Sendung zu Mark 5.–** liefert Ihnen den Beweis. Ich garantiere f. vollen Erfolg. Porto extra. Schreib. Sie noch heute. Vollständ. Kur in elegantem, unauffällig. Paketkung Mark 15.–, Versandhaus

Union Dresden-A 28/81, Bramschstr. 11. Postscheckkonto Leipzig 39460.

Bettnässen

Befreiung sofort.

Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Älteste u. bestbewährte gesetzlich geschützte Methode.

Institut Englbrecht, München B 375, Kapuzinerstrasse 9.

Hämorrhoiden?

Leidende, wendet Euch an „Bertesal" Berlin S.W.68 Verlangt Gratisprospekt Hera. Viele Tausende damit behandelt.

„Bücher von denen man spricht?"

Verlangen Sie kostenlose Prospekte von **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.**

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung

Erfindungen

kostenfrei

J. Bell & Co. Berlin S.W. 48 g

Ich warne Sie zu heiraten ehe Sie unser aufklärende Gratis-Broschüre über bahnbrechende hygienische Badeparfaxtikel für

Mädchen ac Frauen gelesen haben **WILHEMA-VERSAND** Stuttgart-Cannstatt 111.

Sie rauchen zu viel!

„Raucherrost" Tabletten (ges. gesch.) ermöglichen, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Unschädlich!

1 Schachtel . . 2 Mark | frei
6 Schachteln . 10 „ | Nachnahme

Versand Hansa, Hamburg 25 M.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten gef. geschützten Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtbar zu tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben.

Institut Englbrecht, München S 83, Kapuzinerstraße 9.

Lungenkranke

jeder Art, auch veraltete und hoffnungslose Fälle heilt sicher vollständig mein Spezialmittel „Parasan". Ueber 25 Jahre sicher bewährt. M. 7.50. **Otto Reichel, Berlin 42 SO,** Elsenbahnstr. 4.

Herren- u. Knaben-Kleidung erhalten Sie sehr preiswert v. Gardroben-Versandhaus

Lazarus Spielmann, München, Schmalenstr. 1. Verl. Sie illustr. Prachtkat. Nr. 62 gratis u. frei, f. nichtentspr. Waren erhalten Sie Geld zurück.

Uhren

Schmucksachen, Bedarfs Artikel, Musikinstrumente, Bücher etc. geb. wir innen nach Ihr. Wahl umsonst od. gegen Zahlung eines geringen Mehrbetrages, wenn Sie für uns 100 schöne Gelegenheits-, Künstler-, Oster- und Pfingstkarten. Wert M 15.–, verkauf. u. uns von dem Erlös M 10.50 einsenden Karten und Geschenkliste geh. lim. kostenlos zu. Schreiben Sie sofort.

Walter Schmidt & Co. Berlin W 30/57.

umsonst!

Feine Umgangsformen

erlangen Sie leicht durch Studium geeign. Bücher. Bel. zu empf. sind:

Der gute Ton . . . . M. 1.50
Kunst d. Unterhaltung . 2.50
Wie werde ich Redner? . 2.50
Modern. Tanzlehrbuch . 2.–
Alles 4 ell. zus. nur M. 7.50. Steiff. Katal. grat. E. Schröder Verlag, Dresden 16/25.

An Private!

Schuhe und Pantoffel

Spezialität: **Ballschuhe**

Samt und Leinen

modern und schick, verschlet billigst **Kleye,** Schuhversand, Weisswasser O.-L. Verlangen Sie Preisliste.

!! Für Schwerhörige !!

Herr K. K. in H. schreibt wörtlich: „Die Hörtrommel hat bei mir Wunder getan. Ich bin rote neugeboren und kann meiner Freude nicht genug Ausdruck geben, daß ich das leiseste Gepiudl verstehe."

Bei Schwerhörigkeit

ist A. Bloeners (Alleinerfinder) gesetzlich geschützte **Hörtrommel** unentbehrlich. Kaum sichtbar im Ohr getragen, wird sie mit großem Erfolg bei Ohrenleiden, nervösen Ohrenleiden usw. angewendet. Tausende im Gebrauch. Unglaubliche Dankschreiben. Preis 60, 80, 100, 2 Stück M. 18.–. Auskunft kostenlos.

General-Vertrieb: **E. M. Müller, München II,** Brieffach 30 A 418.

!!!! Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. !!!!

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugamit**

Prospekt mit vielen Dankschreiben gratis

Beugmers & Co. Köln Gallerring 33

Tätowierung

entf. sicher Enttäte à 8.–. – M. Salomonis-Apotheke. Leipzig 17.

Hygienische Gummiwaren

Alle hygien. u. kosm. Frauenartikel preiswert. Auf Verlangen Prospekt.

Sanitätshau Heinrich Rakelmann Hamburg 39.

Erstklassige Sprechapparate
zu billigen Preisen laut Liste
Schallplatten
grosse Auswahl in volkstümlichen u. Künstlerplatten.
Gelegenheitskauf: Wenig gebr. noch tadellos spielende 25 cm doppelseitige Platten 10 Stück 50 M. nach meiner Wahl. 1000 echte Heroldsnadeln 7 M. — Alle Zubehörteile.
H. Schwenke, Dresden 146, Albrechtsstrasse 39.

Können Sie tanzen?
Wollen Sie ohne Lehrer sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze lernen, dann Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie nur das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Ballettmeister C. Henry. Preis M. 1.80. Hunderte von Anerkennungen. Erfolg garantiert. Nur zu beziehen von **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N 226.**

Radfahrer

Neue deutsche Pneumatiks, la Qualität
Natur-Gummi
Mantel 78.— M
Schlauch 33.— M
Versand per Nachn.
H. Timmann
Inh.: Harald Runge
Hannover 30

Mandolinen, Lauten und Gitarren,
gute Tonimstrumente, klavierrein, la Referenzen. Preisliste frei.
Joh. Gottfried Dunger, Erlbach 25, Vogtl.

DIE EHE
Aerztliche Belehrungen und Ratschläge
von Dr. H. Bergner. Dieses Buch behandelt ausführlich das ganze Geschlechts- und Liebesleben von Mann und Weib. Mit farbigen zerlegbaren Modellen des weiblichen und des männlichen Körpers nebst erklärenden Tabellen, Illustrationen usw. Bezug gegen Voreinsend. von M. 5.—, zuzüglich 20 Pf. Porto oder Nachnahme von M. 5.60.
Versandhaus Hermann Finn, Berlin-Tempelhof 7.

Bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen
nerv. Ohrschmerzen usw. leistet unsere gesetzlich gesch. Gehörpatrone „Bonophon" hervorragende Dienste. Aerztlich begutachtet. Zahlreiche Dankschreiben; zum Beispiel Fr. Th. B. in E. schreibt wörtlich: „Von meiner zwanzigjährigen Schwerhörigkeit wurde ich vollständig durch Ihre bestiewährte Methode nach vierwöchentlicher Kur geheilt."
Auskunft kostenlos durch Wittberger & Co., Stuttgart B 66.
Warnung vor Nachahmung.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Sanis Versand München 162a

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlichgeschützten Hörtrommeln. Beinem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München 162.

Magerkeit
Schöne, ovale Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendipl.; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Ärztl. empfehl. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 St. M. 5.—. Postanweis. od. Nachn. Fabrik **D. Franz Steiner & Co., G.m.b.H. Berlin W 30/160.**

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 11.
Beste und billigste Bezugsquelle f. Zughar monika, Sprz.-Wiener Art Bandonions, Flöten, Guitarren, Guitarrzithern, Violinen, Mundharmonikas, Mundharmonicas, etc.
Aufträge v. M. 10.— portofrei
• • 14000 Dankschreiben. • •
Neueste Preisliste umsonst.

Krämpfe, (Epilepsie, Fallsucht) **Bettnässen!** Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer a. D. Schulinspektor a. D. **P. O. Fiedler, Post Niewerle 315** (Bez. Frankfurt, Oder).

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten
bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Umschwung unserer Industrie und des Handels steht bevor, und es werden überall
geschulte Kräfte gesucht
sein. Angehörige technischer Berufe und Handwerker sollen nicht versäumen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anzupassen, um rechtzeitig an dem wirtschaftlichen Umschwung, der naturgemäss das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein muss. Das beste Mittel, rasch und gründlich ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, sind die technischen Selbstunterrichtswerke „System Karnack-Hachfeld". Ausf. 80 S. starke Brosch. kostenlos.
Bonness & Hachfeld, Potsdam. Postfach 168.

Ferien-
verkalkung, Schwindelanfälle, Herzbeklemmungen, Angst- und Schwächezustände usw. Versuchen Sie die giftreie neue Hauskur m. unserem organ. lebenskräft. Heilmittel. Ca. 1000 unaufgefordt. eingeg. Zeugn.-Verl. Sie gr. Prosp. m. ärztl. Vorwort durch: Allgem. Chem. Gesellsch. Cöln 69, Maa richterstrasse 49.

Musikinstrumente
aller Art
Wolf & Comp.
Klingenthal i/Sa. No. 717
Tausende Dankschr.
Preisliste gratis.

Bettnässen
Befreiung sofort.
.... Alter und Geschlecht angeben. ....
Auskunft umsonst.
Wittberger & Co., Stuttgart A 130.

Allgemeiner Briefsteller

für den schriftlichen Verkehr in allen Lebenslagen z. B.: Privatbriefe für männl. Familien-Kreise, Bittschriften, Empfehlungs-, Entschuldigungs-, Dankschreiben, Bestell-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Quittungen, Kontrakte, Vollmachten, Verträge, Heiratsanträge, Mietsstellgesuche, Gesuche an Behörden, kaufmänn. Briefe u. s. w. 324 Seiten stark. Preis M. 3.— — gegen Nachnahme 60 Pf. mehr! — Bücherkatalog gratis!
Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 311.

Für Schwerhörige

D. R. G. M. „Margophon", wirkt verblüffd. Beseit. Ohrgeräusch, nervös. Ohrenschm. Unentbehrl. bequem z. trag. Preis 10 M. Margophonstäbchen 1 Dtz. 4 M. Ausk. umsonst. Marginal-Co. Berlin, Belle-Alliancestr. 32.
nat. Grösse

Die Gabe der gewandten Ratgeber für Schüchterne M. 2.65 — Liebesbriefsteller M. 2.65 — Sich. Wege zur Ehe M. 3.30 — Tanzlehrbuch M. 2.75 Traumbuch M. 1.70. Gegen Voreinsend. portofrei. Nachnahme 55 Pf. **Arkona-Versand, Berlin 299, Oderberger Str. 29.**

Gummiwaren
Mutterspritzen
sanit. Frauenartikel etc. Anfrag. erb. an Versandhaus Arras, Mannheim, Q 219/20

Herren!!!
welche vorzeitig eine Abnahme ihrer besten Kräfte beobachten, lesen Dr. Werthers interessante Broschüre. Preis nur Mark 1.25 inclus. Porto. **Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 204.**

Jeder Mensch
Mann oder Frau verl. noch heute kostenl. Uebersend. unseres Prosp. über bahnbrechende hyg. Artikel. **Wiltberger & Co., Stuttgart 542.**

Wahres Geschichtchen
Ein Lehrer stellte folgende Frage an seine Schüler: „Wie heißt die Frau von einem Manne Namens Dietrich?"
Hans (fröhlich): Dietrichine!

Auf dem Wege zur Arbeitsstelle
„. . . und denn, seit dem Hochwasser habe ick eenen janzen Meter Grundwasser in meinem Keller."
„Mensch, bist du zu beneiden! Ick habe jar nischt in meinem Keller."

Mitesserjäger

beseitigt in 1 Minute Hautfettjanz und Mitesser, Pickel, Sommersprossen, grosseporige, höckerige und löcherige Haut meist über Nacht oder in wenigen Tagen. Er macht jed. Teint zart, weiss u. rein. Preis 4,50 Mk. exkl. Porto. **Paul Waser, Berlin-Halensee 252,** Bornstedter Strasse 8.

Deutschland im Jahre 1950

Meine Kinder, alter Freund, sind soweit gut versorgt. Mein Ältester, Fritz, ist Feinmechaniker, der zweite ist Ingenieur, der dritte Arzt, — bloß der Jüngste ist mein Sorgenkind, der ist nämlich Reichskanzler.

Verlag von J. H. W. Dietz Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart

Briefe aus Sowjet-Rußland. Von **Paul Olberg.** 146 Seiten. Preis gebunden M. 3.50. Wer sich unterrichten will über die Verhältnisse in Sowjet-Rußland, muß diese Schrift lesen.

Geschichte der Kommune von 1871. Von **Lissagaray.** Fünfte, illustrierte Auflage. Preis gebunden M. 12.—
„Lissagarays Buch ist das klassische Werk über die Pariser Kommune, aus dem man das beste Bild von dieser gewaltigen Bewegung des Proletariats gewinnen kann." („Berliner Volkstribüne" Nr. 17 vom 9. Mai 1891.)

Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution. Von **Eduard Bernstein.** Dritte Auflage. Illustriert. Preis gebdn. M. 10.—

Der Zukunftsstaat. Produktion und Konsum im Sozialstaat. Von **Dr. Karl Ballod.** Preis gebunden M. 7.—

Liebknechts Volksfremdwörterbuch. 512 Seiten. Vierzehnte Auflage. Preis gebunden M. 12.—

Die Gesundheitspflege des Weibes Von **Dr. S. B. Simon.** Illustriert. Geb. M. 7.—

Zigarren und Rauchtabak
liefert f. Private, solange Vorrat reicht:
Zigarren zu 65, 70, 80, 90, 100, 120 bis 200 Pf. per Stück.
Rauchtabak, Mittelschnitt
Mk. 21.— per Pfund.
Deutliche Unterschrift erwünscht.
Firma **E. Müller, Mannheim, Parkring 4a.**

=Sommersprossen=
kann jeder in 10 Tagen gänzl. beseitigen. Ausk. kostenlos geg. Rückmarke. Frau **Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N 65.**

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidende
erhalten kostenlos Prospekte.
Carl Bader, Christerstofen 12
bei **Zuffenhausen** (Schwaben).

Gummi-Strümpfe, Bandag., chirurg., hygien., elekt. Apparate billig. Preisl. gratis. **Josef Maas & Co.** G. m. b. H., **Berlin 53,** Jerusalemer Str. 57.

Rad-Jo
Ein Segen für werdende Mütter!

für leichte, schnelle, oft gänzlich schmerzlose Entbindung, bei günstigster Nebenwirkung für die vorgeburtliche Entwicklung der Kinder und Erhaltung der mütterlichen Schönheit.
Geprüft und begutachtet von hervorragenden Ärzten und Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik.
Ausführliche aufklärende Schriften gratis durch
Rad-Jo-Versand G. m. b. H., Hamburg 40, Amolposthof
oder durch alle Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitätsgeschäfte.
Tausende und abertausende dankbarster Anerkennungen von Müttern, welche Rad-Jo anwandten.